

Literatur unterwegs in Afrika – von der Hoffnung, die uns Kraft gibt, zu leben und immer wieder Neues zu wagen...



Dieser Abend stand ganz im Bann der aktuellen Situation im **Sudan** – mit **Omer Othman** als prominentem Gast der Veranstaltung präsentierten **Prof. Abdo Abboud** und **Georg Schaaf** im Gespräch mit ihm Informationen aus erster Hand, starke Bilder und hochkarätige literarische Texte. Wissenswertes zum täglichen Leben und zur Geschichte des Landes ebenso wie zu seinen berühmten Dichtern und Autoren – das meiste völlig neu für deutsche Ohren, da diese Perspektive in unseren Nachrichten und Lehrbüchern fehlt. Dabei gibt es durchaus deutsche Übersetzungen der Romane und Gedichte, Forschungsliteratur darüber.

Ein Land und seine Kultur aus der Innensicht kennenlernen, das Großartige verstehen und das Unbeachtete entdecken, begreifen z. B., was den Menschen im Sudan trotz aller Bedrängnisse und Gefahren Mut, Stolz und Festigkeit gibt, was Christen und Muslime, Dorfbewohner und Städter eint außer Not durch Ausbeutung, Krieg und Gewaltherrschaft. *Tayyeb Salehs* Roman *Zeit der Nordwanderung* (1967, dt. 1998), ein Generationen und Nationen verbindender und identitätsstiftender Klassiker, geschrieben vom „Giganten“ des arabischen Romans (da „Papst“ oder „König“ nicht genügen, um die Hochschätzung des Publikums auszudrücken), gibt vielleicht die Antwort. Nach sieben Studienjahren in London kehrt der Protagonist in sein Heimatdorf am Nil zurück, dorthin ...*wo der Wind wie ein fröhliches Geflüster klingt* – eben *anders als der Wind, der durch ein Weizenfeld weht*. Doch das Dorf ist keine Idylle mehr, die Welt ist aus den Fugen geraten. Und auch er selbst hat sich verändert. Und es lebt ein Fremder im Dorf, der zweite Protagonist des Romans... Trotz Einreiseverbot für den allseits geehrten Dichter und Verkaufsverbot seiner Werke wurde und wird dieser Roman gelesen, ebenso wie die Gedichte und Schriften anderer sudanesischen Autor*innen im Exil. Unter ihnen *Ishraga Mustafa Hamid*, die seit 1989 in Wien lebt, eine Dichterin der Grenzgänge, die über ihr Leben in Europa und Afrika schreibt, sich tatkräftig politisch engagiert und in ihren Gedichten die Liebe zum Leben besingt, selbst wenn sie darin das Fremde, ihr entfremdetes Leben im Exil reflektiert. Wie die zahlreichen Fragen und Kommentare und die informellen Gespräche nach der Veranstaltung zeigten, war das Publikum nicht nur durch die politische Brisanz aufgerüttelt, sondern vor allen Dingen von der reichen Kultur des Sudan fasziniert.